

„Siegesfeier“

„Siegesfeier“, dieses Stück von Max Reger wird uns Kantor Robin Hlinka zum Abschluss des Mittagsgebetes zu Gehör bringen. Es stammt aus einem siebenteiligen Zyklus, den Reger in den Jahren 1915 und 1916, also während des Ersten Weltkrieges, geschrieben hat. Es gehört zu seinen letzten Werken. Reger starb im Mai 1916 mit nur 43 Jahren.

Die Siegesfeier ist neben einem grandiosen Orgelwerk aber auch ein Stück Zeitgeschichte und ein Spiegel des damaligen Zeitgeistes. Reger komponiert es mit klarem Bezug auf den in Europa tobenden Krieg und verbindet den Choral „Nun danket alle Gott“ mit der Deutschen Nationalhymne, die nicht nur irgendwie in verspielten Andeutungen zu hören ist, sondern die klar und strahlend das Werk beschließt. Was Reger damit zum Ausdruck bringen will, ist klar: Gott möge dafür sorgen, dass die kaiserlichen deutschen Truppen den Krieg gewinnen. Was war das für eine Haltung, die Reger und seine Zeitgenossen vor nunmehr über 100 Jahren an den Tag legten? Waren sie Patrioten, also ihr Vaterland liebende Menschen, die aber durchaus Achtung und Respekt auch den anderen Staaten Europas entgegenbrachten? Oder war es Nationalismus, der alles andere außer der eigenen nationalen Identität verachtet? Die Grenzen zwischen beidem sind fließend.

Der Erste Weltkrieg ging verloren und es gab für Siegesfeiern wenig Anlass. 27 Jahre später kapitulierte Deutschland erneut. Das beendete den Zweiten Weltkrieg, doch die Bewertung dieses Kriegendes ist eine andere. Ja, der Krieg war verloren, doch trotz der militärischen Niederlage hatte Deutschland die Befreiung vom Nazi-Terror gewonnen.

Ist das Grund genug für eine Siegesfeier? Grund genug, Gott dafür zu danken, ist es, wie ich finde, allemal. Denn die Niederlage von Nazi-Deutschland war gleichzeitig eine Niederlage von Rassismus und Judenverfolgung und ein Sieg für Menschenrechte und Menschenwürde. Immer wieder wurde und wird Gott darum gebeten, in Kriegszeiten den eigenen Truppen beizustehen und ihnen zum Sieg zu verhelfen. Ich glaube, dass Gott darauf nicht hört. Es sind Versuche, Gott für sich selbst und gegen andere zu vereinnahmen, das Töten der feindlichen Soldaten sozusagen mit einem göttlichen Beistand zu rechtfertigen.

Doch dazu wird Gott nicht bereit sein. Er steht auf der Seite der Menschen und das ganz unabhängig davon, welche Uniform sie tragen. Er ist ein Gott des Friedens und der Liebe und er wird sich niemals instrumentalisieren lassen und sich auf eine nationale Seite schlagen. Er wird dabei sein, wenn wir den Sieg der Freiheit über die Unterdrückung freien, den Sieg des Friedens über Krieg und Gewalt, den Sieg des Lebens über den Tod.

Und so sei der Friede des Herrn mit den Menschen auf dieser Welt und mit uns allen. Amen.